

**Julian Bruns**  
**Kathrin Glösel**  
**Natascha Strobl**  
**Rechte Kulturrevolution**

**Wer und was ist die Neue Rechte von heute?**



Julian Bruns/Kathrin Glösel/Natascha Strobl  
Rechte Kulturrevolution

*Julian Bruns* ist Skandinavist, Philosoph und Germanist. Er studiert(e) in Wien, Bergen und Köln. Zurzeit arbeitet er an seiner Dissertation zu faschistischer Literatur in Nordeuropa von 1918 bis 1940.

*Kathrin Glösel* studiert Politikwissenschaft sowie Europäische Frauen- und Geschlechtergeschichte in Wien und Nottingham. Derzeit arbeitet sie als Studienassistentin am Institut für Politikwissenschaft sowie in der dortigen Studienvertretung.

*Natascha Strobl* hat Politikwissenschaft und Skandinavistik in Bergen und Wien studiert. Sie engagiert sich bei Offensive gegen Rechts, einem antifaschistischen Bündnis in Wien. Außerdem bloggt sie auf [www.schmetterlingsammlung.net](http://www.schmetterlingsammlung.net).

AttacBasisTexte 47

**Julian Bruns**

**Kathrin Glösel**

**Natascha Strobl**

**Rechte Kulturrevolution**

**Wer und was ist die Neue Rechte  
von heute?**

**VSA: Verlag Hamburg**

**[www.attac.de](http://www.attac.de)**

**[www.vsa-verlag.de](http://www.vsa-verlag.de)**

© VSA: Verlag 2015, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg

Titelfotos: Lexa\_1112 und VRD – Fotolia

Alle Rechte vorbehalten

Druck- und Buchbindearbeiten: Beltz Bad Langensalza GmbH

ISBN 978-3-89965-639-8

# Inhalt

<b>Einleitung</b> .....	7
<b>Was ist die Neue Rechte?</b> .....	11
In aller Kürze .....	11
Entwicklungsgeschichte und Ziele .....	13
Begriffsdebatten .....	16
<b>Wer ist die Neue Rechte in Deutschland?</b> .....	18
Eine neue Generation .....	18
Neurechte Netzwerke und Organe .....	21
<b>Wer ist die Neue Rechte in Österreich?</b> .....	28
Die organisierte Neue Rechte .....	28
(Online-)Vernetzungen .....	30
Multiplikator_innen neurechter Diskurse .....	32
<b>Die Neue Rechte in Europa</b> .....	34
Frankreich .....	34
Italien .....	38
<b>Die Neue Rechte auf der Straße</b>	
Montagsmahnwachen .....	43
HoGeSa .....	48
Pegida .....	50
Fazit .....	55

<b>Wie ist die Neue Rechte?</b> .....	57
Ideologie der Neuen Rechten .....	57
Rhetorische Mittel und Strategien .....	71
<b>Warum ist die Neue Rechte?</b> .....	79
Die Neue Rechte im Wandel .....	79
Die Neue Rechte und die Krise .....	80
Elite gegen Masse .....	83
<b>Was tun gegen die Neue Rechte?</b> .....	85
Die Neue Rechte als das benennen, was sie ist .....	86
Dokumentieren und Informationen weitergeben .....	87
Agieren, nicht nur Reagieren .....	88
Keinen Raum geben! .....	88
Nicht nur personalisierte Kritik üben .....	89
Niemals links und rechts gleichsetzen .....	90
Antifaschismus geht alle an! .....	91
Zivilcourage zeigen .....	91
Abkürzungsverzeichnis .....	93
Ausgewählte Literatur .....	93

# Einleitung

Im Dezember 2014 wird ein Brandanschlag auf drei Gebäude des neu eingerichteten Flüchtlingsheims in Vorrä, Mittelfranken, verübt.

Seit Oktober 2014 marschieren in deutschen Städten wie Dresden, Düsseldorf, München und Bonn selbst ernannte Patriot\_innen als Bürgerbewegung auf den Straßen und warnen vor der vermeintlichen Islamisierung Europas. Unter dem Schirm von Pegida<sup>1</sup> reihen sich nicht nur zuvor nicht politisch aktive Personen ein, sondern – wie beispielsweise bei der Dügida<sup>2</sup> – auch Akteur\_innen der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD), Pro NRW, der Republikaner, der Rechten, der Alternative für Deutschland (AfD) sowie Burschenschafter.<sup>3</sup>

Man ist sich einig: Es gibt »zu viele Ausländer in Deutschland«, man solle nicht so viele Flüchtlinge aufnehmen und generell sei die Leitkultur gefährdet, der Islam sei allgegenwärtig.

Unterstützung bekommt Dügida von der Düsseldorfer CDU: Thomas Jarzombek, Vorsitzender des CDU-Kreisverbandes und Bundestagsabgeordneter, meinte gegenüber der Lokalpresse, die Anliegen seien berechtigt und im Rahmen der Verfassung, man könne also nichts machen. Gegenmobilisierung erfolgte also »nur« durch Antifaschist\_innen, linke Aktivist\_innen und Politiker\_innen sowie Gewerkschaften und Kirchen.

Lutz Bachmann, bis zu seinem Rücktritt am 21. Januar 2015 Wortführer der Pegida, ist für den MDR ein legitimer Diskussionspartner und wird am 15. Dezember 2014 zur Sendung »Fakt ist ...« eingeladen. Konrad Adam und Alexander Gauland sowie Frauke Petry von der AfD zeigen Verständnis für die Anliegen und geben sich besorgt ob radikalen islamistischen Gedankenguts. Seit Frühjahr 2014 treffen an Montagen in Städten in

---

<sup>1</sup> Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes.

<sup>2</sup> Düsseldorfer gegen die Islamisierung des Abendlandes.

<sup>3</sup> So dokumentiert für den 8. Dezember 2014.



Deutschland und Österreich Aktivist\_innen zu Friedensmahnwachen zusammen. Inmitten teils diffuser Redebeiträge tun sich Jürgen Elsässer, Herausgeber des *Compact*-Magazins, Ken Jebsen, Journalist, und Organisator Lars Mährholz als Wortführer hervor – Antiamerikanismus, die Mär von Deutschland als besetztem Land und die Behauptung, »Systemmedien« lieferten nur Falschinformationen zur Politik, finden Gehör und Zustimmung.

Seit 2012 hat sich eine Jugendbewegung formiert, die sich die Identitären nennen. Sie bezeichnen sich als Jugendliche ohne Migrationshintergrund, die sich von der Mainstream-Politik nicht vertreten fühlen. Sie machen mit Tanzflashmobs, Störaktionen, Flyern und Video-Blogs auf sich aufmerksam und ihre Anliegen deutlich: Die »ethnokulturelle Identität« der Europäer\_innen sei in Gefahr, es gäbe zu viele Immigrant\_innen, zu viele Linke, zu viele Feminist\_innen und generell sei Political Correctness Mittel zur Zensur. Mit T-Shirts, die die Aufschrift »Lampedusa Coastguard« tragen, wollen sie in zynischer Baywatch-Manier das Territorium der »Festung Europa« verteidigen. In Österreich werden Flüchtlingsunterkünfte in Zeltweg, Semmering, Traiskirchen und Leibnitz mit Transparenten verhängt und vor drohendem »Asylwahn« gewarnt.

Auf Ebene der Parteien ist die FPÖ unter dem Vandalen<sup>4</sup> Heinz-Christian Strache auf einem Umfragehoch, die AfD und die CDU/CSU sind sich einig, den Kampf gegen die rot-rot-grüne Koalition in Thüringen gemeinsam beschreiten zu wollen, während die CSU in Bayern fordert, dass in jedem Zuhause deutsch gesprochen wird. Die stellvertretende CDU-Vorsitzende Julia Klöckner wiederum fordert, in Deutschland die Burka zu verbieten.

Was zunächst wie eine Aufzählung von zusammenhanglosen Ereignissen wirkt, ist tatsächlich Symptom einer breit abgesicherten politischen Verschiebung nach rechts. Pegida, Identitäre, AfD, FPÖ, Teile der CDU/CSU, Akteur\_innen der Friedensmahnwachen und einige mehr: Sie gehören zu einem politischen Spektrum, das als Neue Rechte bekannt ist. Die Neue Rechte in ihrer klassischen Form ist eine nicht klar zu umreißende Anzahl an Personen, Me-

---

<sup>4</sup> Strache ist Alter Herr der pennalen Burschenschaft Vandalia.

dien und Gruppen, die sich als Gegendiskurs zu 1968 verstehen und ihr ideologisches Vorbild in der so genannten Konservativen Revolution finden. Sie wenden sich gegen Marxismus und politischen Liberalismus und vertreten eine klare Ideologie der Ungleichheit. Ein zentrales ideologisches Moment ist darüber hinaus antimuslimischer Rassismus und sekundärer Antisemitismus – beides wird jedoch unter dem Deckmantel des vermeintlich gar nicht rassistischen »Ethnopluralismus« versteckt. Die Neue Rechte distanziert sich mantra-artig vom Nationalsozialismus, Teile betonen gar, überhaupt nicht rechts oder gar rechtsextrem verortet zu sein. Bei genauerem Betrachten ihrer Ideologie und politischen Stellungnahmen, gebildeten Achsen und der Biografie einiger federführender Akteur\_innen wird klar, dass diese Selbstdarstellung rasch entzaubert werden kann.

Seit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 haben die Neue Rechte und ihre Projekte wie Zeitungen, Think Tanks, Verlage und Bürgerinitiativen neuen Aufwind erhalten. Das Internet ist für die Neue Rechte ein zentrales Instrument, um Sympathisant\_innen zu erreichen.

Im vorliegenden AttacBasisText wollen wir erklären, was es mit dem Ziel der Neuen Rechten, der »Kulturrevolution von rechts«, wie es Alain de Benoist aus Frankreich bezeichnet, auf sich hat. Wir werden erklären, wie die Neue Rechte Diskurse, also die Summe dessen, was zu einem Thema gesagt, gedacht, geschrieben und gezeigt werden kann, beeinflusst und versucht, ihre Begriffe und Argumentationen zu popularisieren. Dabei geht es auch darum, den Blick zu öffnen für Akteur\_innen, die auf den ersten Blick gar nicht als rechtsextrem oder gefährlich gelten, jedoch ihren Beitrag leisten, die Neue Rechte als Spektrum und ihre Aushängeschilder zu salonfähigen Diskussionspartner\_innen zu machen. Wir wollen zeigen, auf welche Ideologie sie sich stützen, wer die zentralen Akteur\_innen und Netzwerke in Europa, vor allem aber im deutschsprachigen Raum sind und welcher Strategien sie sich bedienen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf den so genannten Friedensmahnwachen und den Phänomenen HoGeSa (Hooligans gegen Salafisten) und Pegida. Denn anhand dieser wird deutlich, wie die Neue Rechte

versucht, sich in einer breiten Bewegung zu etablieren und eine Zusammenarbeit mit Personen herzustellen, die mit Rechtsextremismus, Verschwörungstheorien und antisemitischer Rhetorik nicht viel am Hut haben und sie dennoch aktiv mitunterstützen. Dabei zeigen wir gleichzeitig, dass rechtsextremes Gedankengut in offener wie verschleierter Form durchaus verbreiteter ist, als manche wahrhaben möchten. Denn das Gefühl, im gegenwärtigen politischen System nicht mehr repräsentiert zu werden, ist für viele Menschen Grund genug, sich politisch zu betätigen – neurechte Gruppen, Bewegungen und Netzwerke stehen mit offenen Armen bereit, sie geben sich »systemkritisch« und bieten einfache Antworten auf komplexe Fragen.

# Was ist die Neue Rechte?

## In aller Kürze

Die Neue Rechte ist ein Arbeitsbegriff und benennt ein politisches Spektrum, das sich in den späten 1960er Jahren von Frankreich ausgehend etabliert hat. Die Neue Rechte bzw. ihre Angehörigen verstehen sich als Gegenkraft zur so genannten 68er-Bewegung und entwickelten eine autoritäre Gegenutopie zur modernen, bürgerlich-liberalen und emanzipierten Gesellschaft. Dementsprechend sind sie gegen Liberalismus<sup>5</sup> und Egalitarismus<sup>6</sup>: Nicht das emanzipierte Individuum steht im Mittelpunkt des Denkens, sondern die – ethnisch bzw. völkisch definierte – Gemeinschaft. Diese Gemeinschaft fußt auf der Idee der so genannten Kulturnation, die davon ausgeht, dass es eine »ethnische Verbundenheit« zwischen den Nationsangehörigen gibt und Staatsbürgerschaft an quasi-natürliche Voraussetzungen, also Abstammung, geknüpft ist.

Diese Gemeinschaft soll hierarchisch gegliedert sein. Das einzelne Individuum erhält einen zugewiesenen Platz und hat sich in seiner Lebensweise den vermeintlichen Anforderungen der Gemeinschaft unterzuordnen. Emanzipation und Selbstbestimmung werden dementsprechend als dekadent gewertet und abgelehnt. Mit der Vorstellung, es brauche eine hierarchische Machtverteilung, geht der Wunsch einher, dass kulturelle und politische Eliten diese Gesellschaft beherrschen und gestalten sollen. Diesen Eliten wird zugetraut, die Bedürfnisse der »Volksgemeinschaft« befriedigen und die großen Fragen analysieren und beantworten zu können.

Ein wichtiger ideologischer Bezugspunkt der Neuen Rechten ist die so genannte Konservative Revolution. Dabei handelt es

---

<sup>5</sup> Das meint die Position, dass jeder Mensch als Einzelperson über Freiheitsrechte verfügt.

<sup>6</sup> Das meint die Position, dass jeder Mensch gleich viel Wertschätzung verdient.

sich um ein Netzwerk rechtsextremer Intellektueller, die während der Weimarer Republik gegen diese und damit gegen den Parlamentarismus, Marxismus, Pazifismus und Egalitarismus angeschrieben haben und die stattdessen eine militärisch schlagkräftige, homogene Volksgemeinschaft wollten. Es handelt sich also um eine Form von rechtsextremer Ideologie, die noch vor dem Nationalsozialismus und in diesen hineinwirkend existiert hat. Die Konservative Revolution und ihre Vertreter<sup>7</sup> sind weniger belastet als der Nationalsozialismus und eigneten sich daher sehr gut, um von der Neuen Rechten als historischer und ideologischer Bezugspunkt herangezogen zu werden. Die Protagonisten der Konservativen Revolution standen in einem ambivalenten Verhältnis zum Nationalsozialismus, das von begeisterter Unterstützung (etwa Carl Schmitt) bis zu Opposition reichte (z.B. Edgar Julius Jung). Mit der Abgrenzung vom Nationalsozialismus hebt sich die Neue Rechte von der Alten Rechten ab.

Besonderheiten der Neuen Rechten liegen sowohl in der *inhaltlichen Ausrichtung* und den historischen Bezugspunkten als auch in der *Strategie*. Die klassischen Neuen Rechten – also selbst ernannte Intellektuelle und Publizist\_innen – wollten sich nicht der Parteienpolitik und damit dem Kampf um Wähler\_innenstimmen widmen. Sie vertreten zwar wie die Alte Rechte einen strikten Antimarxismus und Antiliberalismus und eine Ideologie der Ungleichheit von Menschen, jedoch konzentrierten sie ihre Arbeit auf eine so genannte metapolitische statt tagespolitische Ebene.

Eine genuin neurechte ideologische Säule ist der *Ethnopluralismus*, der eine modernisierte Form des klassischen Rassismus ist. Kern ist die Forderung, dass Völker, die als ethnisch und kulturell homogen konstruiert werden, separat voneinander leben und sich nicht vermischen sollen. Ethnopluralist\_innen argumentieren, dass Menschen immer einem Volk mit einer bestimmten Kultur angehören und diese Kulturen grundverschieden sind. Völker, die über Abstammungslinien, bestimmte Räume (Regi-

---

<sup>7</sup> Stellvertretend werden genannt: Carl Schmitt, Ernst Jünger, Oswald Spengler und Arthur Moeller van den Bruck.

onen, Ländergrenzen, Wohnorte so genannter Vertriebener) und als homogen gedachte Kulturen definiert werden, werden als gleichwertig, aber nicht gleichartig betrachtet. Diese angenommene Ungleichheit der Völker wird als natürlich dargestellt. Ethnopluralismus ist der Versuch, einen vermeintlich entbiologisierten Rassismus zu etablieren. Das Aufeinandertreffen bzw. die Vermischung dieser Kulturen wird als krisenhaft prognostiziert. Anders als der krude Rassismus der Alten Rechten spielt die Hierarchisierung und Abwertung bestimmter Kulturen bzw. Volksgruppen keine tragende Rolle.

## **Entwicklungsgeschichte und Ziele**

Die Wurzeln der Neuen Rechten finden sich in Frankreich, wo sich mit GRECE (Groupement de Recherche et d'Etudes pour la Civilisation Européenne/Forschungs- und Studiengruppe für die europäische Zivilisation) 1967/68 die erste Struktur der so genannten Nouvelle Droite bildete. Zu den Gründungsmitgliedern zählte neben Dominique Venner<sup>8</sup> auch Alain de Benoist. GRECE war als intellektuelle Avantgarde und als Think Tank der Rechten konzipiert und richtete sich an Akademiker\_innen und die Intelligenzija. Ziel war, das Scheitern der *Alten Rechten* in Frankreich zu analysieren und eine neue, salonfähige Variante für rechtsextreme Ideologie zu begründen. Die Neuen Rechten sprachen sich für autoritäre Herrschaftsverhältnisse aus und beharrten auf der Überlegenheit von Weißen gegenüber Nicht-Weißen, ähnlich der Alten Rechten. Allerdings wollten sie nun diese Konzepte in ein intellektuelles und kulturelles Paket schnüren, das breitenwirksam sein sollte. GRECE und besonders Benoist nahmen viele Anleihen an dem italienischen marxistischen Theoretiker Antonio Gramsci (1891-1937) und entwickelten – unter Auslassung wesentlicher Aspekte gramscianischer Theorie – die Strategie der *Kulturrevolution von rechts*. Das bedeutet, dass sie Mittel und

---

<sup>8</sup> Venner war ein rechtsextremer Publizist, der seit seinem Selbstmord 2013 in der Kathedrale Notre-Dame in Paris als Märtyrer der Neuen Rechten gilt. Venner wollte mit seinem Tod ein Zeichen gegen die eingetragene Partner\_innenschaft und gegen Homosexuellenrechte in Frankreich setzen.

Wege finden wollten, in die Köpfe potenzieller Anhänger\_innen vorzudringen, Diskurse zu beeinflussen und Begriffe umzudeuten oder zu prägen. Ziel war nicht, rechtes Gedankengut direkt in den politischen Prozess einzubringen und in Wähler\_innenstimmen und Parlamentssitze zu übertragen, sondern im vorpolitischen Raum zu agieren. Sie hofften, mittels Veranstaltungen und Publikationen sowohl ein elitäres Publikum zu erreichen als auch über angesehene Persönlichkeiten, die als Vorbilder und Fürsprecher\_innen agierten, in die gedachte »Mitte« der Bevölkerung einzudringen und deren Denken zu beeinflussen. Diese Strategie hat bis heute Bestand.

Die Neue Rechte wollte und will etwas erreichen, das als *Hegemonie* bezeichnet wird. Hegemonie meint eine durch breite Zustimmung abgesicherte Herrschaft, die nicht etwa durch Gegenbewegungen gefährdet wird.

Vom rein metapolitischen Konzept hat sich die Nouvelle Droite mittlerweile entfernt. Viele Akteur\_innen sind bei Le Pen und dem *Front National* (FN) gelandet und dort auch tagespolitisch aktiv. Auch die spezielle Rolle der *Alternative für Deutschland* sowie rechte Think Tanks innerhalb der CDU/CSU (als Beispiel sei der Berliner Kreis genannt) zeigen, dass ein Punkt erreicht ist, wo aus der Mischung von finanziellen Ressourcen, Infrastruktur, medialer Aufmerksamkeit und Zustimmung aus der Bevölkerung auch Parteienstrukturen nutzbar gemacht wurden.

Doch zurück zur Entstehungsgeschichte: Mit großen Augen beobachteten nun in den 1970er Jahren Rechte in Deutschland die Entwicklungen in Frankreich und versuchten, ähnliche Netzwerke und Publikationsorgane zu gründen. Die Gruppierung *Thule-Seminar* unter Pierre Krebs hat als eine der Ersten versucht, das Konzept der GRECE nach Deutschland zu transferieren, blieb aber vergleichsweise bedeutungslos.

Um die Ziele der Nouvelle Droite in Frankreich bzw. der Neuen Rechten grob zusammenzufassen: Es geht nicht um Tagespolitik und das Gewinnen von Wahlen, sondern langfristig um eine Kulturrevolution und Diskursverschiebung. Die Metapolitik will eine Machtübernahme im vorpolitischen Raum. Es geht dabei nicht um Parteienpolitik, sondern darum, den Konsens einer Gesell-

schaft nach rechts zu verschieben, beispielsweise, indem Ressentiments gegen bestimmte Bevölkerungsgruppen nachhaltig geschürt werden. Das geschieht über intellektuelle Basisarbeit, wie Publikationen, Think Tanks, Sommer-Universitäten und Ähnliches mehr, aber auch mittels Alltagskultur. Ein Beispiel dafür, wie Aktivist\_innen der Neuen Rechten heute in diese Alltagskultur eindringen und sie mitprägen wollen, gibt Philippe Vardon vom *Bloc Identitaire* (BI) in Frankreich, dem erwachsenen Vorläufer der Identitären in Frankreich. Er formuliert, dass es ihm und dem BI um den Aufbau einer »Gegen-Gesellschaft« geht: »Gegenkultur umfasst eine große Reihe von Facetten wie Orte, Autoren, Filme, Marken, Konzepte, Bilder, Ausdrucksformen, Lieder, Symbole, Souvenirs usw. [...] Ich appelliere [an] alle von uns, einen Baustein zu dem Gebäude beizutragen, das wir errichten wollen, sei es als freier Filmemacher, als freier Sänger und meinetwegen als freier Tätowierer oder als freier Mode-Designer.«<sup>9</sup>

Die Akteur\_innen und Unterstützer\_innen der Neuen Rechten lassen sich in drei Schichten verstehen: Den innersten Kern machen Intellektuelle aus dem rechtsextremen Spektrum aus. Sie leisten Begriffsarbeit und treiben eine Erneuerung der rechten Szene voran. Die mittlere, weichere und stärker fluktuierende Schicht bilden wertkonservative Intellektuelle, die keine Berührungspunkte mit diesem modernisierten Rechtsextremismus haben. Sie eint u.a. die Ablehnung der Gleichheit von Menschen sowie Antimarxismus und Antifeminismus. Die dritte, flüssige Schicht besteht aus prominenten Akteur\_innen oder medienwirksamen Aktionen, die auch Personen miteinschließt, die mit den anderen beiden Schichten nichts zu tun haben. Sie vertreten aber (bewusst oder unbewusst) dieselben Anliegen wie der Kern der Neuen Rechten und tragen zur Popularisierung rechtsextremer Botschaften bei. Dazu gehören beispielsweise Thilo Sarrazin, Akif Pirinççi oder auch – um populärkulturelle Beispiele zu nennen – Xavier Naidoo oder Andreas Gabalier aus Österreich.

---

<sup>9</sup> SOS Österreich: Interview mit Nissa Rebelo-Chef Philippe Vardon, in: <http://archive.today/2jUsv>, 14. September 2011.



## Begriffsdebatten

Die Neue Rechte bildet ein Spektrum, das eine Scharnierfunktion zwischen Wertkonservatismus und Rechtsextremismus einnimmt. Sie will eine Radikalisierung des bürgerlich-konservativen Spektrums unter dem Mantel des Rechtsintellektualismus vortreiben. Denn das bürgerlich-konservative Spektrum ist zum einen empfänglich für diese Ideologie. Zum anderen ist es gesellschaftlich angesehen und politisch abgesichert und dadurch bestens geeignet, Rechtsextremismus zu popularisieren. Die Neue Rechte wirkt aus der vermeintlichen politischen »Mitte« heraus bzw. wird von ihr aktiv mitgetragen. Dieses Extremismus-Verständnis, wie es auch der deutsche Verfassungsschutz vertritt, versucht, eine Trennlinie zwischen genau diesen beiden Lagern der als gut, breit und demokratisch definierten »Mitte« und des marginalen, gefährlichen Rechtsextremismus, der nur von einigen wenigen und gefährlichen Vertreter\_innen getragen wird, zu ziehen. Hier hinkt es: Denn die Neue Rechte ist ideologisch eine Form des Rechtsextremismus, wird aber breiter getragen als nur von einigen wenigen »Extremen«. Damit sprengt die Neue Rechte als Phänomen das Konzept des Extremismus-Begriffs.

Um diese Charakterisierung verständlich zu machen, müssen wir unsere Definition von *Rechtsextremismus* vorausstellen: Abgesehen davon, dass es sich bei »rechtsextrem« um einen Begriff handelt, der in der Alltagssprache fest verwurzelt ist, definieren wir »Rechtsextremismus« anhand seiner Ideologie, nicht an Grenzen vermeintlich konstanter (Parteien-)Spektren. Wir definieren als rechtsextrem, wenn im Zentrum einer Ideologie eine homogen gedachte »Volksgemeinschaft« steht, sich Angehörige durch Antimarxismus, Antiliberalismus, Antipluralismus und antidemokratische Gesellschaftskonzepte auszeichnen und wenn die Ungleichheit von Menschen propagiert wird.

Der Begriff »Neue Rechte« dient als Arbeitsbegriff und wird verschieden definiert. Eine Möglichkeit ist, die zeitliche Dimension heranzuziehen und zum Beispiel für die Zeit nach 1989 von der »Neuen Neuen Rechten« zu sprechen, da sich diese in den Aktionsformen von den Gruppen der 1970er und 1980er Jahre unterscheidet. Eine weitere Variante, den Begriff »Neue Rechte«

zu umreißen, ist, ihn nur für tatsächliche »Denkgemeinschaften«, also Think Tanks, mit entsprechend elitärem Charakter zu verwenden, die auch Ideologearbeit leisten. Andere plädieren dafür, die Neue Rechte anhand ihrer Wirtschaftsideologie von der Alten Rechten abzugrenzen.

Eine abschließende, immerwährend gültige Definition kann dieses Buch nicht bieten, jedoch schlagen wir folgende Definition vor: Mit der Neuen Rechten meinen wir jene Personen, Organisationen und Medien, die sich ideologisch als Opposition zu 1968 verstehen und dabei auf geistige Vorarbeit der Konservativen Revolution zurückgreifen. Zu ihren Säulen zählen jene, die zuvor beim Rechtsextremismus kurz genannt wurden. Ihr Ziel ist eine Diskursverschiebung nach rechts und politische Hegemonie durch das Beeinflussen und Nutzen von Eliten.

Debatten um die Aufgeladenheit des Begriffs finden auch unter Anhänger\_innen statt. Diese sind sich nicht einig, ob sich der Begriff als Selbstbezeichnung eignet oder nicht. Mitte der 1980er Jahre wurde »Neue Rechte« noch gerne als Selbstbezeichnung verwendet, vor allem um sich von der Alten Rechten, der man Theorielosigkeit vorwarf, abzugrenzen. Seitdem wurde der Begriff immer mehr zur Fremdbezeichnung. In der Diskussion geht es den Anhänger\_innen weniger um die konkrete Definition als um die Frage, wie der Begriff im Mainstream verstanden wird und konnotiert ist. Die Debatte findet sich unter anderem in Artikeln der *Jungen Freiheit*, einer rechtskonservativen Wochenzeitung, die 1986 von Dieter Stein gegründet wurde, wieder. Letzterer lehnt die Bezeichnung ab, da sie eine »antidemokratische, genuin rechtsextreme Position« markiere, von der nicht wegkommen sei. Götz Kubitschek dagegegen hat kein Problem, sich als rechts (lieber noch als »rechtsintellektuell«) zu bezeichnen und verwendet den Begriff sehr wohl.